

## DEZENTRIERUNGEN

## CULTURAL INQUIRY

Herausgegeben von Christoph F. E. Holzhey  
und Manuele Gragnolati

In der Reihe »Cultural Inquiry« geht es um die Frage, wie unterschiedliche Kulturen in eine produktive – anstatt einer schädlichen – Spannung gebracht werden können. Der dabei zugrunde liegende Kulturbegriff ist bewusst weit gefasst und schließt unterschiedliche Diskurse und Disziplinen ein. Die Reihe erkundet Spannungen sowohl innerhalb von Kulturen als auch zwischen unterschiedlichen Kulturen und erforscht die produktiven Potentiale dieser Spannungen. Sie strebt danach, neue Bereiche für Untersuchungen, Experimente und Interventionen zu eröffnen. Der Schwerpunkt liegt dabei in der kritischen Reflexion und in der Identifikation und Akzentuierung gegenwartsrelevanter Fragestellungen und Anliegen. Dies gilt auch für Publikationen mit einer historischen Orientierung. Indem die Reihe »Cultural Inquiry« entschieden einen fächerübergreifenden Ansatz verfolgt, will sie zwischen den Kultur-, Sozial- und Naturwissenschaften und Künsten Übertragungen begünstigen und initiieren. Die Reihe umfasst eine Vielfalt von Methodologien und Ansätzen und verbindet sie durch die Spannung wechselseitiger Konfrontationen und Verhandlungen, anstatt eine auf Homogenisierungen und Ausschlüsse beruhende Einheit anzustreben.

Christoph F. E. Holzhey ist Gründungsdirektor des ICI Berlin Institute for Cultural Inquiry. Manuele Gragnolati ist Professor für italienische Literatur an der Universität Paris-Sorbonne und Associate Director des ICI Berlin.

LUCA DI BLASI

# DEZENTRIERUNGEN

Beiträge zur Religion der Philosophie  
im 20. Jahrhundert

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN – BERLIN

*Für Johanna*

# Inhalt

VORBEMERKUNGEN .....	9
0. ÜBERBLICK ÜBER DIE RELIGION DER PHILOSOPHIE IN DER GEGENWART .....	15
0.1 Das Ende der großen Erzählung vom Ende der großen Erzählungen	15
0.2 Demoderne und Paranoia .....	18
0.3 Religion und Kapitalismus .....	21
0.4 Badiou : Žižek = Marx : Bauer = Paulus : Petrus. Die gegenwärtige Linke und die Wiederkehr des Paulus .....	26
0.5 Ausblick .....	33
<b>I. DEZENTRIERUNGEN DES PAULUS .....</b>	<b>37</b>
<hr/>	
1. SPALTENDE BILDER. DAS KIPPBILD ALS HERMENEUTISCHES MODELL FÜR DAS VERSTÄNDNIS VON DEZENTRIERUNGEN ....	39
1.1 Der invertierende Aspektwechsel .....	42
1.2 Der dezentrierende Aspektwechsel .....	47
1.3 Gespalten durch ein Anderes: Paulus .....	59
2. EINS GETEILT DURCH EIN ANDERES. SPALTUNG UND KONVERSION IN PASOLINIS SAN PAOLO .....	65
2.1 Die Spaltung des Apostel Paulus .....	66
2.2 Damaskuserlebnis .....	70
2.3 Die paulinische Konversion als Aspektwechsel .....	79
2.4 Pasolinis, Badiou und Agambens Paulus .....	84
3. DOPPELTE NICHT-IDENTITÄT. ZUR GEGENWARTSRELEVANZ DES PAULUS .....	89
3.1 Universalisierter Partikularismus (Boyarin) versus Universalismus (Badiou) .....	91
3.2 Zwischen Partikularismus und Universalismus: Giorgio Agamben .	97
3.3 Mehr als (paulinischer) Universalismus: Elad Lapidot .....	100
3.4 Die doppelte Nicht-Identität des Paulus .....	105

4. BESCHNEIDUNGEN. PAULUS UND DERRIDAS DOPPELTE NICHT-IDENTITÄT .....	111
4.1 Doppelte Beschneidung .....	112
4.2 Im »großen Krieg zwischen Judentum und Christentum« .....	118
4.3 Entschneidung .....	121

**II. DIE DEZENTRIERUNG DES (CHRISTLICHEN) ABENDLANDES.  
INTERSEKTIONEN VON RELIGION, POLITIK UND  
MEDIALITÄT .....** 127

---

5. HEIDEGGERS METAPOLITIK .....	129
5.1 Seinsgeschichtlicher Antisemitismus .....	131
5.2 Metarassismus und seinsgeschichtlicher Dualismus .....	138
5.3 Seinsgeschichtlicher Antagonismus .....	145
5.4 Wurzeln des seinsgeschichtlichen Antisemitismus .....	150
6. WAS HEISST RECHNEN? .....	155
6.1 Welcher Mensch? .....	157
6.2 Welcher Übermensch? .....	162
6.3 Wen uns? .....	166
6.4 Wer rechnet? .....	169
7. DENKENDE RECHNER. CYBERGNOSIS UND CYBERMYSTIK .....	175
7.1 Kybernetische Versöhnungsträume und uroborische Paradoxien ..	176
7.2 Cybergnostische Paranoia .....	181
7.3 Die kybernetische Verschärfung .....	186
8. DERRIDAS GRAMMATOPOLITIK .....	195
8.1 Heimlich wie ein Schmuggler .....	201
8.2 Polysemitologie .....	206
8.3 Das Schreiben – ein Traum .....	211
9. DAS SCHWEIGEN DER <i>SCHRIFT</i> . DIESSEITS VON PHONO- UND GRAMMATOZENTRISMUS .....	219
9.1 Schrift .....	220
9.2 Schriftschweigen .....	225
9.3 Schriftverstummen .....	230
9.4 Post scriptum .....	236

**III. DEZENTRIERUNG DES SÄKULAREN** ..... 243

---

10. MIMESIS UND <i>IMITATIO CHRISTI</i> . AUTHENTISCHES UND MIMETISCHES BEGEHREN .....	245
10.1 Abwertung des mimetischen Begehrens .....	246
10.2 Spuren des authentischen Begehrens .....	252
10.3 Das mimetische Begehren und seine Paradoxien .....	255
10.4 Totalisierung und Ausnahme .....	259
11. WENIGER ALS NIHILISMUS. VOM POSTSÄKULAREN BEGEHREN ZUM POSTCHRISTLICHEN TRIEB .....	263
11.1 Die idealistische Konstellation: Glauben, Wissen und Nihilismus um 1800 .....	264
11.2 Die postsäkulare Konstellation: Glauben, Wissen und Nihilismus um 2000 .....	269
11.3 Weniger als christlicher Nihilismus .....	274
12. RÜCKKEHR INS UNBEKANNTE. ANMERKUNGEN ZU »JERUSALEM« UND »ATHEN« .....	281
12.1 Identität und Unterbrechung .....	282
12.2 Trieb und Begehren .....	285
12.3 Rückkehr ins Unbekannte .....	289
13. VON DER »WIEDERKEHR DER RELIGION« ZUR DEZENTRIERUNG DES SÄKULAREN .....	295
13.1 Der Islam, der westliche Riss und das Postsäkulare .....	296
13.2 Von der Dezentrierung des Christentums zur Dezentrierung des Säkularen .....	301
13.3 Ursprung und Übersetzung .....	306
QUELENNACHWEISE .....	311
BIBLIOGRAPHIE .....	313
NAMENSREGISTER .....	339



# Vorbemerkungen

Der Begriff, der die Beiträge dieses Buches verbindet, ist der der *Dezentrierung*. Er wird gewöhnlich mit Jean Piaget in Verbindung gebracht, wo er eine Entwicklungsstufe des Kindes, die Überwindung eines anfänglichen Egozentrismus, meint.<sup>1</sup> Im vorliegenden Buch wird dieser Begriff formaler verstanden, und zwar mithilfe der zum hermeneutischen Modell entwickelten Kippfigur: Etwas oder jemand wird durch die Begegnung mit etwas oder jemand anderem zugleich gespalten und aus dem vormaligen Zentrum gerissen.

In der Folge lassen sich idealtypisch drei Möglichkeiten unterscheiden: 1. Der Versuch der Überwindung der Spaltung in Gestalt der Sehnsucht nach der verlorenen Integrität und Zentralität (Begehren). 2. Die radikale Bejahung der Spaltung, bei der zugleich jede Integrität und Zentralität negiert wird (Trieb). 3. Die Anerkennung der Spaltung *und* der Sehnsucht nach ihrer Überwindung.

Was derart formal beschrieben werden kann, weist deutliche Bezüge zur Religion und zu Versuchen ihrer Überwindung auf und verweist damit auf den Ausdruck »Religion der Philosophie« im Untertitel dieses Buches. Dieser kann in einer doppelten Weise verstanden werden. Er kann eine Philosophie bezeichnen, die, *qua* Abkopplung von der Religion, ihrerseits religionsartige oder pseudoreligiöse Züge annimmt. Dies wurde etwa für die Hegelsche Philosophie (»Gnostizismus«) oder für aus ihr entspringende, philosophisch begründete Ideologien im 20. Jahrhundert (»politische Religionen«) behauptet. Damit habe ich mich (unter anderem) in meiner Dissertation *Der Geist in der Revolte*<sup>2</sup> auseinandergesetzt. Das vorliegende Buch interessiert sich hingegen für die Religion der Philosophie im Sinne des Einflusses der Religion auf die Philosophie, und zwar der Kontinentalphilosophie des 20. Jahrhunderts. Da dieses »Religiöse« aus einer philosophischen Perspektive heraus beobachtet wird, ist es auch in diesem Sinne Religion *der Philoso-*

---

<sup>1</sup> Jean Piaget, *The Psychology of Intelligence* (London: Routledge, 2001), S. 124–25.

<sup>2</sup> Luca Di Blasi, *Der Geist in der Revolte. Der Gnostizismus und seine Wiederkehr in der Postmoderne* (München: Fink, 2002).

phie, einer Philosophie allerdings, die sich ihrerseits als religiös beeinflusst erweist.

Die Reflexion religiöser Einflüsse auf das philosophische Denken ist selbst bereits Ausdruck einer spezifischen Form der Dezentrierung, die für die Beiträge dieses Buches maßgeblich war: das, was ich als *Dezentrierung des Säkularen* bezeichne. Es ist diese Dezentrierung, die heute im »Westen« wirksam ist und die überhaupt die Frage der Religion wieder aufgebracht hat. Die Säkularisierung bildet nicht mehr den selbstverständlichen Horizont der Entwicklung, die christlichen Wurzeln des säkularen europäischen Modells sind zudem deutlicher geworden, es kann daher nicht mehr ohne weiteres universale Geltung beanspruchen. Dieser Dezentrierung des Säkularen ging eine Enttäuschung grundlegender geschichtsphilosophischer und politisch-messianischer Erwartungen voraus, sie ist von ihnen abhängig. Es ist, als ob religiöse, messianische Energien in den späten 1970er Jahren das politische Feld allmählich verlassen hätten und damit umgekehrt auch der politische Charakter des Religiösen wieder sichtbarer geworden wäre.

Im Gefolge dieser beiden Entwicklungen: Dezentrierung des Säkularen und »Wiederkehr der Religion« rückte die Gestalt des *Paulus* in den Fokus der Aufmerksamkeit. Das ist bemerkenswert, aber insofern nicht verwunderlich, als Paulus selbst Protagonist einer Dezentrierung war, nämlich des Judentums. Mit ihm beginnt, was Jacques Derrida einmal etwas kryptisch als »großen Krieg zwischen Judentum und Christentum«<sup>3</sup> bezeichnete. Der erste Teil dieses Buches versammelt, ausgehend von der Kippfigur als hermeneutisches Modell der Dezentrierung, Beiträge, die die Wiederkehr des Paulus in der Gegenwart und mit ihm das komplexe Verhältnis von Judentum und Christentum umkreisen.

Dass die Religion im säkularen Selbstverständnis des »Westens« oder Europas an den Rand bzw. in die Privatheit abgedrängt war, besagt bereits die im Zusammenhang mit der Dezentrierung des Säkularen einhergehende Rede von der »Wiederkehr der Religion«, denn diese setzt deren Verschwinden voraus. Dieses Verschwinden hat eine lange und schwer eingrenzbar Geschichte mit vielen Etappen. Sie beginnt bereits in der Neuzeit, verschärft sich mit der Aufklärung und den wirkmächtigen Verabschiedungen der Religion im 19. Jahrhundert,

---

<sup>3</sup> Jacques Derrida, *Dem Archiv verschrieben. Eine Freudsche Impression* (Berlin: Brinkmann + Bose, 1997), S. 76.

bei Karl Marx und Friedrich Nietzsche ebenso wie im Positivismus, Humanismus und Naturalismus. Der Katastrophe des Ersten Weltkriegs kommt hier eine besondere Bedeutung zu, denn sie kann als *Dezentrierung des christlichen Europas* verstanden werden.

Das gilt in doppelter Weise: Einerseits beginnt hier das christlich geprägte Europa aus dem Zentrum einer Welt zu rücken, die es Jahrhunderte beherrscht und geprägt hatte. Diese Dezentrierung ging andererseits Hand in Hand mit dem Höhepunkt einer Marginalisierung des Christentums innerhalb Europas. Wenngleich jede der genannten Etappen der Zurückdrängung des Christentums von christlicher, besonders protestantischer Seite, stets auch bejaht werden konnte und mit Erneuerungsbewegungen (Reformation, aufgeklärt-liberales Christentum, Dialektische Theologie) einherging, schienen Christentum und Theologie in politischer und gesellschaftlicher Hinsicht gerade nach dem Ersten Weltkrieg weitgehend von säkularen Ideologien marginalisiert. Die Stellung des Christentums war damals politisch und gesellschaftlich von allen Seiten angefochten, vom Sozialismus ebenso wie vom frühen Neoliberalismus und von rechtsextremen Bewegungen, seine Absolutheit stand selbst in den Augen des führenden protestantischen Theologen, Ernst Troeltsch, in Frage.

Walter Benjamin fand mit dem Theologenzweig, der wegen seiner Unansehnlichkeit nun im Verborgenen agieren muss, zu dieser Zeit ein hintersinniges Bild für die Situation der Religion und Theologie nach dem Ersten Weltkrieg in Europa. Latenz sollte indes nicht mit Unwirksamkeit oder Machtlosigkeit verwechselt werden. Auch Benjamins Theologenzweig ist, trotz seiner Verborgenheit, alles andere als machtlos. Abgesehen von den genannten inneren Erneuerungsbewegungen trug zur Fortwirkung des Religiösen im 20. Jahrhundert auch seine Latenz bei, sei es, dass dieses undurchschaut weiterwirken konnte, sei es, dass Religion, in einen *subsäkularen Raum* versetzt, Gegenstand von Mutmaßungen und Verdächtigungen wurde und dadurch in gespenstischer Weise fortlebte.<sup>4</sup> Die Unterstellung des Religiösen wirkt politisierend, die unterstellte Religion bekommt einen politisch-theologischen, zuweilen auch verschwörungstheoretischen Anschein.

Die Dezentrierung des christlichen Europas entband bei Martin Heidegger eine destruisierende Suche nach einem noch ursprünglicheren,

---

<sup>4</sup> Zum Verdachtsraum vgl. Boris Groys, *Unter Verdacht. Eine Phänomenologie der Medien* (München: Carl Hanser, 2000).

nicht-christlichen Anfang und bereitete damit zugleich den Boden für neue und schärfere Spaltungen und Konflikte, in denen sich gleichwohl, wenn auch in veränderter und verkappter Weise, christlich-jüdische Spannungen erneuerten und verschärften.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es besonders der Bereich des Medialen, in dem sich eine tiefgehende Dezentrierung vollzog: Die »Gutenberggalaxis« wurde durch das Aufkommen neuer Medien und Kulturtechniken, besonders des Computers, ihrer kulturellen Zentralstellung beraubt, und schon aufgrund des engen Zusammenhangs von Schrift und Religion ist es nicht verwunderlich, dass gerade hier religiöse Figuren und Unterscheidungen subsäkular fortwirkten. Hier war es insbesondere Derrida, der mit seiner *Grammatologie* Verschärfungen Heideggers transformierte und auf medialen Boden übertrug. Der zweite Hauptteil gruppiert eine Reihe von Beiträgen, die das thematisieren, was als Folgen einer tiefgreifenden Dezentrierung des »christlichen Abendlandes« nach dem Ersten Weltkrieg verstanden werden kann, untersucht Verschärfungen, die gerade mit dem scheinbaren »Verschwinden«, tatsächlich mit dem Abtauchen des Religiösen in einen subsäkularen Verdachtsraum, möglich wurden.

Die Beiträge des dritten Hauptteils schließlich vertiefen Begriffe, die mit der Dezentrierungserfahrung verbunden sind und denen eine religiöse Dimension eingeschrieben ist: Sehnsucht nach dem verlorenen Ursprung und der verlorenen Integrität; Begehren und Trieb sowie deren Radikalisierungen in Form eines »passiven« und »aktiven Nihilismus«; »Jerusalem« und »Athen«, »Identität« und das »Nomadische« als Chiffren, die mit der Sehnsucht nach dem Ursprung bzw. dem Streben nach Neuem, nach Bejahung des offenen Horizontes, verbunden werden können. Auf dieser Grundlage wende ich mich abschließend jener Dezentrierung des Säkularen zu, auf deren Grundlage die Denkbewegung einsetzte, die in die Beiträge dieses Buches mündete.

Das vorliegende Buch ist aus meiner 2014 an der Universität Bern eingereichten kumulativen Habilitationsschrift *Verwerfungen der Säkularisierung. Studien zur Fortwirkung des Religiösen in der kontinentalen Philosophie des 20. Jahrhunderts* hervorgegangen, hat aber gravierende Veränderungen erfahren: Die englischsprachigen Beiträge wurden ins Deutsche übertragen, mehrere Texte wurden gegenüber den ursprünglichen Fassungen zum Teil erheblich überarbeitet. Neu aufgenommen wurden die Ausarbeitungen meines Habilitationsvortrags »Unschwei-

gen. Über den messianischen Rest im Schriftverstummen« sowie meiner Antrittsvorlesung »Der Zwerg, die Puppe und die Monster. Zur Religion der Philosophie in der Gegenwart« (dieser Beitrag ist dem Buch als eine Art *Tour d'Horizon* vorangestellt), die Texte »Rückkehr ins Unbekannte. Anmerkungen zu ›Jerusalem‹ und ›Athen‹« sowie »Doppelte Nicht-Identität. Zur Gegenwartsrelevanz des Paulus«, der aus der Überarbeitung des Beitrags »Circumcisions. Jacques Derrida and the Tensions between Particularism and Universalism« hervorgegangen ist. Dafür habe ich auf die Texte »Mystik, Schrift, Gewalt«, »Abgründe des Determinismus« und »Vielfalt und Verschiedenheit« verzichtet. Drei Texte sind Erstveröffentlichungen, sechs weitere erscheinen hier erstmals auf Deutsch.

Ich danke Magdalene Frettlöh und Anne Reichold für ihre ebenso großzügigen wie scharfsinnigen Gutachten zur Habilitationsschrift. Die meisten der vorliegenden Beiträge sind in meiner Zeit als wissenschaftlicher Assistent des Direktors des ICI Berlin entstanden und mein Dank gilt Christoph Holzhey und dem ICI Berlin für die Unterstützung und für die vielfältigen Anregungen, die ich in dieser Zeit erfahren habe. Sophie Haug danke ich für die Übersetzung von fünf Beiträgen ins Deutsche, ihr und Colette Staub danke ich für ihre Korrekturarbeit. Johanna gilt mein besonderer Dank für ihre Mithilfe und wertvollen Ratschläge. Ihr ist dieses Buch gewidmet.